

Autor:innen: Tanja Mayer, Pia Sander, Annika Wilmers, Steven Beyer, Katja Buntins

Titel: Transferangebote auf Basis bildungswissenschaftlicher Forschungssynthesen

1. Einleitung

Forschungssynthesen haben sich in der Bildungsforschung zunehmend als ein wissenschaftliches Format etabliert (vgl. Zawacki-Richter et al., 2025), das Forschungswissen zu spezifischen Fragestellungen systematisch recherchiert und zusammenführt (vgl. Gough et al. 2017). Hierdurch bietet sich die Möglichkeit, komplexe, häufig interdisziplinäre und stark wachsende Forschungsfelder zu überblicken. Auch können so Wissensstände und wissenschaftliche Diskussionen leichter mit Bildungsadministration und Bildungspraxis kommuniziert werden.

Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass Forschungssynthesen primär der Logik des Wissenschaftssystems folgen und nicht zwingend den handlungsorientierten Anforderungen der Bildungspraxis entsprechen (vgl. Kerres et al., 2022; Knight, 2025; von Grünberg & Lange, 2025). Für einen gelingenden Erkenntnistransfer sind daher weitere Übersetzungsschritte nötig (vgl. Al-Baghdadi et al., 2024; Fahrer et al., 2022; Gorard et al., 2020), z.B. hinsichtlich Sprache, regionaler Passung und praktischen Implikationen.

Der folgende Beitrag widmet sich diesen Herausforderungen, stellt verschiedene Transferangebote auf Basis von Forschungssynthesen vor und diskutiert, wie sich diese strategisch planen und umsetzen lassen. Dabei stellt sich auch die Frage, ob und wie ein Wissenschaft-Praxis-Transfer auf Basis eines wissenschaftlichen Ausgangsproduktes bi-direktional gestaltet werden kann.

2. Uni- und Bi-direktionale Transferformate und Disseminationsstrategien

Im Rahmen des BMBFSFJ-geförderten Metavorhabens Digitalisierung im Bildungsbereich (digi-ebf II)¹ wurden verschiedene Transferformate und Disseminationsstrategien erprobt, um das Potenzial von Forschungssynthesen für die forschungsinformierte Praxis zu untersuchen. Bei all diesen Formaten waren Lehrkräfte die Zielgruppe. Die erprobten Formate lassen sich entlang zweier Dimensionen systematisieren: ihrer Kommunikationsrichtung (uni-direktional vs. bi-direktional) und ihrer Disseminationsstrategie (Eigene Kanäle etablieren, Anbindung an etablierte Angebote, Soziale Medien).

2.1 Transferformate

Transferformate können von schriftlichen Zusammenfassungen, visuellen Darstellungen wie Infografiken, audiovisuellen Formaten bis hin zu interaktiven Formaten wie Workshops und Veranstaltungen reichen. Im Rahmen von digi-ebf II wurden schriftliche, visuelle und interaktive Formate erprobt. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die eingesetzten Transferformate hinsichtlich ihrer Dissemination, Aufwand, Stärken und Schwächen und gibt

¹ Laufzeit: 01.2024-12.2026; FKZ: 01JD2300A-D

Empfehlungen für ihren jeweiligen Einsatz. Die einzelnen Aspekte werden in den folgenden Abschnitten näher ausgeführt.

Tabelle 1: Übersicht der Transferformate

Format	Dissemination	Aufwand Erstellung	Aufwand für Pflege	Stärken	Schwächen	Empfohlener Einsatz
Kompaktbericht	Bestehende Plattform; eigene Website	Mittel	Einmalig	Hohe Qualitätsgesicherung; didaktisch aufbereitet; nachhaltig auffindbar	Geringe Reichweite ohne aktive Dissemination, hohe Leseaufwand für Zielgruppe	Für vertiefte Rezeption durch interessierte Praktiker:innen
One-Pager	Website-Download, Veranstaltungen, Social Media	Mittel	Einmalig	Schnell erfassbar; vielseitig einsetzbar; Social-Media-tauglich	Geringe Informationstiefe	Als Einstieg und zur Bewerbung tieferer Formate
Graphical Abstract	Social Media, eingebettet in andere Transferformate z.B. Poster o. Kompaktbericht	Niedrig	Einmalig	Schnell erfassbar; vielseitig einsetzbar; Social-Media-tauglich	Stark vereinfachend; allein nicht ausreichend	Ergänzend zu Textbasierten Formaten; Zur Bewerbung tieferer Formate
Newsletter	Eigene Community, Abonnent:innen	Hoch	Gering – Mittel Abhängig von Newsletter Turnus	Messbar und planbar (Öffnungsrate, Klicks, Konversion); Inhaltsformat und Disseminationsmittel	Funnel-Verluste; Aufbau einer Community/E-Mail-Liste aufwändig	Zur Dissemination anderer Formate und Community-Bindung
Dialogformat (TransferTalk, Workshop)	Eigene Community, bestehende Veranstaltungsreihen	Hoch	Hoch	Bi-direktional; fördert Perspektivverschränkung und Reflexion	Begrenzte Teilnehmendenzahl; hoher Organisationsaufwand; teilw. geringe Termintreue	Für Vertiefung und dialogische Auseinandersetzung mit Forschung

2.1.1 Uni-direktionale Kommunikation

Kompaktberichte sind strukturierte Zusammenfassungen von Forschungssynthesen (Lesezeit: 20-30 Minuten), die zentrale Konzepte erklären, Ergebnisse visualisieren und praxisorientierte Ergänzungen enthalten. Man findet sie oftmals in Clearing Houses (d.h. digitalen Portalen, über die Praktiker:innen aufbereitete Forschungsressourcen abrufen können; vgl. Diery et al., 2021; White, 2020), wie etwa das Clearing House Unterricht² der TU München oder das DUO-Portal³ des Tübingen Center for Digital Education. Im Rahmen von digi-ebf II wurden vier Kompaktberichte⁴ erstellt, zwei davon in Kooperation mit dem DUO-Portal.

One-Pager (Lesezeit: 5–10 Minuten) komprimieren Inhalte noch stärker und ermöglichen durch ihre stichpunktartige Darstellung eine schnelle Erfassung der Inhalte (vgl. Stoll et al., 2022), wobei sie weniger Tiefe z.B. bzgl. der Darstellung von Forschungsmethodik aufweisen. Im Projekt wurden zehn One-Pager⁵ auf Grundlage von Forschungssynthesen zu Digitalen

² <https://www.clearinghouse.edu.tum.de/>

³ <https://duo.tuecede.de>

⁴ <https://digi-ebf.de/transferprodukt/kompaktberichte>

⁵ <https://digi-ebf.de/transferprodukt/handreichungen>

Kompetenzen erstellt, gegliedert in Begriffsklärung, Zusammenfassung der Forschungssynthese und Einordnung in den EU-Kompetenzrahmen zu Digitalen Kompetenzen (vgl. Vuorikari et al., 2022), und auf der Projektwebseite veröffentlicht. Angereichert sind die One-Pager mit **Graphical Abstracts**, die mithilfe generativer KI im Comic-Stil erstellt wurden und Forschungskontexte grafisch darstellen können. Es kann sinnvoll sein, sie als eigenständiges Format einzusetzen, da sie das Engagement mit Forschung in den sozialen Medien erhöhen können (vgl. Ibrahim et al., 2017).

Newsletter sind regelmäßige Nachrichten und können so Kommunikationskanäle, aber auch Inhaltsformate sein, in denen Forschung direkt vermittelt wird. Als Kommunikationskanal unterliegen sie einer Funnel-Struktur (vgl. Xu et al., 2021), d.h. jeder Schritt – vom Öffnen über das Klicken auf einen Link bis hin zur tatsächlichen Anmeldung zu einer Veranstaltung – stellt eine eigenständige Entscheidungshürde dar, an der ein Teil, der Empfänger:innen aussteigt. Gute Konversionsraten⁶ liegen im einstelligen Prozentbereich. Allerdings bieten Newsletter-Tools ein gutes Reporting und so Planungssicherheit. In digi-ebf II wurde eine Lehrkräfte-Community aufgebaut und mit Newslettern über aktuelle Transferformate wie Kompaktberichte und Dialogveranstaltungen informiert.

2.1.2 Bi-direktionale Kommunikation

Dialogische bzw. bi-direktionale Formate ermöglichen im Unterschied zu den uni-direktionalen Formaten einen wechselseitigen Austausch zwischen Forschenden und Praktiker:innen und können die Verschränkung von Perspektiven fördern (vgl. Ghadiri-Mohajerzad & Schrader, 2024). Im Projektverlauf wurden Formate erprobt, bei denen wissenschaftliche Erkenntnisse basierend auf einer der oben beschriebenen Produkte vorgestellt wurden und anschließend im Austausch mit Praktiker:innen diskutiert und kontextualisiert wurden. Diese fanden statt im Kontext:

- des *dialog digitalisierung*⁷: eine etablierte Online-Veranstaltungsreihe des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung mit Präsentations- und Diskussionsphasen;
- eines Workshops auf der *KonfBD*⁸: eine der größten Konferenzen zur Digitalen Bildung im deutschsprachigen Raum für Praktiker:innen, Forschende und Politik;
- des *TransferTalk*⁹: ein Online-Austausch für die eigenen Community of Practice.

2.2 Disseminationsstrategien

Die zuvor beschriebenen Transferformate wurden im Projekt im Rahmen von drei Disseminationsstrategien umgesetzt, die im Folgenden dargestellt werden.

Eigene Kanäle etablieren. In digi-ebf II wurde neben der Projektwebseite eine Community of Practice aufgebaut, indem deutschlandweit Lehrkräfte per E-Mail angeschrieben wurden.

⁶ Konversionsraten geben den prozentualen Anteil der Newsletter-Empfänger:innen an, die eine gewünschte Handlung ausführen (z. B. einen Kauf oder eine Anmeldung).

⁷ <https://www.die-bonn.de/dialog-digitalisierung>

⁸ <https://www.forumbd.de/konferenz/>

⁹ <https://digi-ebf.de/transferprodukt/forschung-trifft-praxis-0>

Inhalte wurden auf Basis einer Umfrage zu relevanten Digitalisierungsthemen (z.B. KI, Game-based Learning) ausgerichtet. Eine solche Disseminationsstrategie bietet gute Planungskennziffern, geht allerdings durch den gewählten Kommunikationskanal (z.B. E-Mail) bereits mit Einschränkung bezüglich der Formatwahl einher.

Anbindung an etablierte Angebote. Zur Dissemination der Kompaktberichte sowie zur Durchführung von dialogischen Austauschformaten wurde in einigen Fällen bewusst auf bereits etablierte Angebote mit vorhandener Reichweite zurückgegriffen. Der Hauptvorteil liegt darin, dass sie auf erprobten Gestaltungsprinzipien basieren und eine passende Zielgruppe bereits vorhanden ist. Als Herausforderung sind Abstimmungsaufwand mit Partnern, eingeschränkte Gestaltungsfreiheit und erschwerte Erfassung von Nutzungskennziffern zu nennen.

Dissemination über soziale Medien. Soziale Medien ermöglichen prinzipiell eine hohe Reichweite, jedoch keine gezielte Zielgruppensteuerung, da die Verbreitung algorithmisch gesteuert wird. Gut gestaltete Kurzformate (One-Pager, Graphical Abstracts) können tausende Impressionen erzielen und so längere Formate oder Veranstaltungen bewerben. Der Vorteil dieser Disseminationsstrategie ist die Möglichkeit, Influencer als Hosts für Formate zu gewinnen und so Zielgruppen zu erreichen, die zuvor nicht antizipiert wurden.

2.3 Erfahrungen und Einordnung

Transferformate und Disseminationsstrategien sind konzeptionell eng miteinander verwoben und können nicht unabhängig voneinander entwickelt werden. Die Wahl einer Disseminationsstrategie impliziert bereits bestimmte Anforderungen an das Format, während umgekehrt jedes Format nur über spezifische Disseminationswege sinnvoll verbreitet werden kann. Besonders deutlich wird dies an dem Zusammenspiel des Newsletters und dem Aufbau der Community of Practice. Grundvoraussetzung für den Newsletter war der Aufbau einer interessierten Empfänger:innengruppe, d.h. einer E-Mail-Liste. Hierfür wurden knapp 50.000 Gymnasiallehrkräfte über die auf den Webseiten ihrer Schulen öffentlich zugänglichen dienstlichen E-Mail-Adressen kontaktiert, von denen sich 787 für den Newsletter anmeldeten. Die Öffnungs- und Klickraten lagen bei 45,64% bzw. 39,57% und 43 Personen meldeten sich schließlich für den TransferTalk an, was laut Newslettermarketing-Statistiken auf eine hohe thematische Passung hinweist. Es zeigt sich, dass eine möglichst große und thematisch passende Community eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme der Transferformate ist.

Befragungen von Bildungsinfluencer:innen im Rahmen des Projektes zeigten, dass Graphical Abstracts vor allem dann als hilfreich bewertet wurden, wenn sie Text und Bild kombinierten. Unter den Transferformaten schnitten One-Pager am besten ab, während Kompaktberichte wenig Anklang fanden. Dieser Befund wird gestärkt durch die Rückmeldung von Lehrkräften in dem Workshop auf der KonfBD: Die One-Pager wurden vor allem in Kombination mit der Forschungssynthese selbst als besonders hilfreich beschrieben. Dies deutet darauf hin, dass bei unidirektionalen Formaten die schnelle Erfassbarkeit zentral ist.

3. Diskussion

Der vorliegende Beitrag analysiert Ansätze zur strategischen Planung und Umsetzung des Wissenschaft-Praxis-Transfer auf Basis von Forschungssynthesen und beleuchtet die Möglichkeit einer bi-direktionale Ausgestaltung. Die in digi-ebf II gesammelten Erfahrungen erlauben eine differenzierte Einordnung sowohl der erprobten Transferformate als auch der zugrundeliegenden Disseminationsstrategien.

Formatverbünde als strukturelles Prinzip. Ein zentrales Ergebnis ist, dass uni- und bidirektionale Formate nicht als Alternativen, sondern als komplementäre Elemente eines kohärenten Formatverbundes zu verstehen sind (vgl. Ghadiri-Mohajerzad & Schrader, 2024). Bi-direktionale Dialogformate wie TransferTalks oder Workshops setzen voraus, dass Praktiker:innen die Relevanz der Inhalte für ihre eigene Bildungspraxis bereits einschätzen können. Niedrigschwellige uni-direktionale Formate wie One-Pager und Graphical Abstracts fungieren dabei nicht lediglich als vereinfachte Zusammenfassungen, sondern als Relevanzfilter. Sie ermöglichen Praktiker:innen eine schnelle Prüfung, ob ein vertiefter Einstieg in eine Forschungssynthese oder die Teilnahme an einem Dialogformat für das eigene Bildungsproblem lohnenswert ist.

Zwei Typen von Disseminationsstrategien. Neben der Formatfrage ist die Wahl der Disseminationsstrategie für den Transfererfolg elementar. Dabei lassen sich konzeptionell zwei grundlegend verschiedene Logiken unterscheiden, die verschiedene Anforderungen an Ressourcen, Planung und Nachhaltigkeit stellen.

Die erste Logik setzt auf eine vorausgehende Rekrutierung der Zielgruppe, wie sie in digi-ebf II durch den Aufbau einer eigenen Community of Practice realisiert wurde. Das schafft die Basis für den späteren Transfer. Auf Grundlage einer Bedarfserhebung lassen sich Inhalte und Formate zielgruppengerecht ausrichten, Konversionsraten vorab kalkulieren und Erfolgskennzahlen definieren. Die Funnel-Logik der Newsletter-Kommunikation ist dabei nicht als Einschränkung, sondern als Planungsinstrument zu verstehen. So kann die erforderliche Empfänger:innenzahl vorab kalkuliert werden, wenn eine Zielzahl an Veranstaltungsanmeldungen festgelegt wurde. Die hohe Anmeldequote von 43 Lehrkräften nach dem ersten Newsletter deutet auf eine starke Zielgruppenpassung hin, die sich aus der vorherigen Bedarfserhebung ergeben haben dürfte. Quantitative Instrumente ermöglichen eine Erfolgsmessung und Weiterplanung. Newsletter-Reporting-Tools, Webseiten-Analytics sowie Teilnehmendenzahlen bei Dialogveranstaltungen liefern belastbare Kennzahlen, auf deren Basis Transferstrategien iterativ angepasst werden können.

Der Nachteil dieser Strategie ist allerdings der initiale Aufwand, dass die Reichweite weitgehend auf die vorab identifizierte Zielgruppe beschränkt ist und die Frage der Nachhaltigkeit nach Projektende. Communities of Practice, die im Rahmen zeitlich befristeter Forschungsprojekte aufgebaut werden, stehen vor dem Problem ihrer Weiterpflege, wenn das Projekt ausläuft.

Die zweite Disseminationslogik setzt auf den Einstieg über bereits existierende Kommunikationsplattformen. Dazu zählen die Veröffentlichung auf etablierten Plattformen

wie Clearing Houses, die Beteiligung an Veranstaltungsreihen externer Institutionen sowie die Verbreitung über soziale Medien. Diese Strategie erlaubt einen unmittelbaren Transferbeginn ohne Vorlaufzeit und eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit, Zielgruppen zu erreichen, die in einer vorherigen Planung nicht antizipiert worden waren. Ein Nachteil liegt in der eingeschränkten Kontrolle. Die algorithmische Logik sozialer Medien entzieht sich direkter Steuerung, Abstimmungsprozesse mit Partnerplattformen reduzieren die Gestaltungsfreiheit, und eine kontinuierliche Präsenz auf Veranstaltungen und Sozialen Medien setzt langfristige Pflege und neue Inhalte voraus, da Inaktivität den Erfolg der Dissemination mindern kann.

Ähnlich wie bei den Transferformaten schließen sich auch die unterschiedlichen Disseminationslogiken sich nicht gegenseitig aus. Vielmehr legt die Projekterfahrung nahe, dass sie produktiv kombinierbar sind. Niedrigschwellige Kurzformate, die über externe Kanäle und Plattformen verbreitet werden, können als Instrument zur Zielgruppenakquise für eine spätere communitybasierte Kommunikation dienen und umgekehrt kann eine bestehende Community durch externe Kommunikationswege z.B. das Anbieten einer Gruppe auf Plattformen wie LinkedIn mit neuen Impulsen versorgt und in ihrer Reichweite erweitert werden.

Forschungssynthesen im Transfer. Die beschriebenen Formate und Strategien zum forschungssynthesebasierten Transfer sind grundsätzlich auch auf Transfer von Forschungserkenntnissen im Allgemeinen übertragbar. Trotzdem stellt die spezifische Beschaffenheit von Forschungssynthesen eine eigene Herausforderung für den Transfer dar. Durch ihren Synthesecharakter abstrahieren sie notwendigerweise von einzelnen Primärstudien und deren konkreten Untersuchungskontexten, z.B. Versuchsaufbauten, Praxisbeispielen und situierten Befunden, die für Praktiker:innen unmittelbar anschlussfähig sind. Für eine gelingende Transferkommunikation müssen Forschungssynthesen daher oftmals gezielt mit konkreten Beispielen aus der Primärforschung und der Praxis angereichert werden. Diese Anreicherung ist, insbesondere in bidirektionalen Dialogformaten, wo Praktiker:innen nicht nur rezipieren, sondern aktiv nach Anknüpfungspunkten für die eigene Praxis suchen, wichtig.

Implikationen für die Wissenstransferpraxis. Aus den beschriebenen Erfahrungen lassen sich vier Praxisimplikationen für Akteur:innen ableiten, die synthesebasierten Wissenstransfer aus der Bildungsforschung gestalten wollen.

- (1) Transfer ist nicht allein als inhaltliche Übersetzungsleistung zu verstehen, sondern immer auch als Frage der Dissemination. Die Entscheidung, welche Formate auf welchen Wegen verbreitet werden, ist keine nachgelagerte Implementierungsfrage, sondern grundlegend für die Transferwirkung.
- (2) Die vorliegenden Befunde sprechen für Formatverbünde aus uni- und bidirektionalen Elementen als strukturelles Grundprinzip. Sie ermöglichen sowohl eine zielgerichtete Kommunikation über vorgeplante Disseminationswege als auch eine offene Verbreitung über externe Kanäle, die weitere Zielgruppen erschließen kann.

- (3) Bei communitybasierten Disseminationsstrategien müssen Projektstrukturen explizit mitgedacht werden. Der Aufbau einer Community ist mit hohem Initialaufwand verbunden und verlagert den eigentlichen Wissenstransfer auf einen späten Projektzeitpunkt. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wer die Community nach Projektende weiterführt. Eine frühzeitige Klärung dieser Frage ist für die langfristige Wirksamkeit dieser Strategie entscheidend.
- (4) Die Befragungen von Bildungsinfluencer:innen im Projekt zeigten, dass diese grundsätzlich dazu bereit sind, schnell rezipierbare Formate aufzugreifen und weiterzuverbreiten, und können damit als Knowledge Broker:innen in übergreifenden Formatverbänden fungieren. Wie diese Kooperation strukturell verankert und für den Bildungstransfer nachhaltig nutzbar gemacht werden kann, bleibt eine offene Forschungsfrage, der sich zukünftige Untersuchungen widmen sollten.

Literatur

Al-Baghdadi, S., Gundermann, A., Wilmers, A., Kathmann, J., Anda, C., & Achenbach, M. (2024). Transferformate im Metavorhaben „Digitalisierung in der Bildung“. In A. Wilmers (Hrsg.), *Bildung im digitalen Wandel. 20 Forschungssynthesen im Metavorhaben Digi-EBF: Methode, Auswertung, Perspektiven* (Digitalisierung in der Bildung. Forschungsstand und -perspektiven, 5, S. 211-231). Waxmann Verlag. <https://doi.org/10.31244/9783830999126.10>

Diery, A., Knogler, M., & Seidel, T. (2021). Supporting evidence-based practice through teacher education: A profile analysis of teacher educators' perceived challenges and possible solutions. *International Journal of Educational Research Open*, 2, 100056. <https://doi.org/10.1016/j.ijedro.2021.100056>

Fahrer, S., Wilmers, A., & Rittberger, M. (2022). Wissenstransfer in der Bildungsinformation: Forschungssynthesen und Bildungsportale als Transferwege. Sonderheft der Zeitschrift *Bildungsforschung: Bildungsforschung: Gemeinsam mit Bildungspraxis? Wege, Dynamiken, Klärungen. Bildungsforschung*, 2, S. 1-13. <https://bildungsforschung.org/ojs/index.php/bildungsforschung/article/view/891/884>

Ghadiri-Mohajerzad, H., & Schrader, J. (2024). Wissenstransfer im Bildungsbereich: Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-45460-9>

Gorard, S., See, B. H., & Siddiqui, N. (2020). What is the evidence on the best way to get evidence into use in education? *Review of Education*, 8(2), 570–610. <https://doi.org/10.1002/rev3.3200>

Gough, D., Oliver, S., & Thomas, J. (2017). *An introduction to systematic reviews* (2nd ed.). SAGE.

Ibrahim, A. M., Lillemoe, K. D., Klingensmith, M. E., & Dimick, J. B. (2017). Visual abstracts to disseminate research on social media: A prospective, case-control crossover study. *Annals of Surgery*, 266(6), e46–e48. <https://doi.org/10.1097/SLA.0000000000002277>

Kerres, M., Sander, P., & Waffner, B. (2022). Zum Zusammenwirken von Bildungsforschung und Bildungspraxis: Gestaltungsorientierte Bildungsforschung als Ko-Konstruktion. *Bildungsforschung*, 2. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschun.v0i2.935>

Knight, S. (2025). Identifying and designing evidence-informed practice, in practice: The case for Pragmatic Evidence Synthesis Matrices (PESM). *International Journal of Qualitative Methods*, 24. <https://doi.org/10.1177/16094069251318590>

Stoll, M., Kerwer, M., Lieb, K., & Chasiotis, A. (2022). Plain language summaries: A systematic review of theory, guidelines and empirical research. *PLOS ONE*, 17(6), e0268789. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0268789>

von Grünberg, H.-H. & Lange, L. (2025). On the divergence of function and service: Knowledge and technology transfer understood as the service processes of the science

system. *Journal of the Knowledge Economy*, 16(3), 881-900. <https://doi.org/10.1007/s13132-025-02646-4>

Vuorikari, R., Kluzer, S. and Punie, Y., *DigComp 2.2: The Digital Competence Framework for Citizens - With new examples of knowledge, skills and attitudes*, EUR 31006 EN, Publications Office of the European Union, Luxembourg, 2022, ISBN 978-92-76-48882-8, doi:10.2760/115376, JRC128415.

White, H. (2020). The global evidence architecture in health and education. In *Getting Evidence into Education* (pp. 20–33). Routledge.

Xu, Z., Meisami, A., & Tewari, A. (2020). Decision making problems with Funnel Structure: A multi-task learning approach with application to email marketing campaigns. In arXiv [stat.ML]. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2010.08048>

Zawacki-Richter, O., Cefa, B., & Bai, J. Y. H. (2025). Towards reproducible systematic reviews in Open, Distance, and Digital Education—An umbrella mapping review. *Review of Education*, 13(1), e70031. <https://doi.org/10.1002/rev3.7003>

Akzeptiertes Autorenmanuskript

Dieses Manuskript wurde zur Veröffentlichung in Jörnitz, S. F. C. A. (Hrsg.). (2026).

Bidirektionaler Wissenstransfer in der Bildung Wirksame Prozesse aus vermittlungspraktischer Perspektive. wbv Publikation. angenommen. Es handelt sich um die akzeptierte Fassung des Autors nach Abschluss des Review-Verfahrens. Es enthält nicht das Lektorat, den Satz sowie die endgültige Gestaltung des Verlags. Die finale Verlagsversion wird nach Erscheinen über den Verlag verfügbar sein.